

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 137.

Winnenden, Dienstag den 22. November

1892.

Winnenden.

Die nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849, 16. Juni 1885, 21. Mai 1891 vorzunehmende

Ergänzungswahl des Bürgerausschusses

findet am

Freitag den 2. Dezember 1892,
nachmittags von 4—6 Uhr

auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, statt und wird, wenn die nötige Anzahl Stimmen abgegeben ist, um 6 Uhr geschlossen, andernfalls am nächsten Tage von 11—12 Uhr fortgesetzt, dann aber ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen geschlossen.

Neu zu wählen sind: 6 Mitglieder für die Wahlperiode 1893/96.

Wähler sind alle Personen, welche sich im Besitz der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte befinden, mit Ausnahme der Mitglieder des Gemeinderats, der im Collegium verbleibenden Mitglieder des Bürgerausschusses und der auf Lebenszeit oder auf einen fest bestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten.

Wahlberechtigt sind:

a) diejenigen Bürger, welche das 25. Lebensjahr vollendet, im Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben und irgend eine Gemeindesteuer an die Stadtkasse bezahlen;

b) diejenigen 25 Jahre alten Bürger, welche auswärts wohnen, jedoch an die hiesige Stadtkasse mindestens 25 Mk Staatssteuer zu bezahlen haben. Auch die Mitglieder des Gemeinderats sind wahlberechtigt.

Die **Wählerliste** ist von heute an bis 1. Dezbr. ds. Js., abends 6 Uhr zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, aufgelegt und können Einsprüche hiegegen bis dahin beim Gemeinderat angebracht werden. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Wahlrechts für diese Wahl nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen in der Liste weggeblieben wäre.

Aus dem Collegium treten aus, können aber sogleich wieder gewählt werden, die Herren: Georg Geiges, Flaschner, Friedr. Rieger, Wgtr., Gottlob Seiz, Roigerber, Adolf Dorn, Kaufmann, Wilhelm Kayser jr., Gerber, Hugo Krämer, O.A. Wegmstr.

Im Collegium verbleiben, dürfen also nicht gewählt werden, die Herren: Ferdinand Mast, Obmann, Wilhelm Kamm, Wgtr., Friedr. Pfähler, Restaurateur, Wilh. Friedrich, Bäcker, Johannes Luchert, Wgtr., Christian Klöpfer, Conr. S., Bauer, Joh. Pfeleiderer, Bauer.

Die Bürgerschaft wird zu gewissenhafter Ausübung des Wahlrechts aufgefordert.

Den 21. Nov. 1892.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Die Bäume an sämtlichen Vicinalstraßen, besonders aber an denjenigen nach Hanweiler, sind von den Grundbesitzern innerhalb 14 Tagen vorchristlichmäßig auszuästen.

Den 18. Nov. 1892.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Christian Mater, Bauers Wwe. hier bringt am

Donnerstag den 24. Nov. ds. Js.,
vormittags um 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

16 a 93 qm Acker im Breitlauch,

angelauft für 700 Mk

Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Nov. 1892.

Ratschreiberei:
Hiemer.

Gmünder Kirchenbaulose

Hauptgewinn 15,000 Mark

Ziehung 15. Dezember 1892,

sind à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Die kürzlich verstorbene Fräulein **Emilie Köstlin** hier hat der Ortsarmenpflege ein Legat von 1200 Mk zur Verwendung der Zinsen auf Arme hiesiger Stadt ausgesetzt, was zum ehrenben Andenken an die Legatarin unter Dankesbezeugung veröffentlicht wird.

Den 19. Nov. 1892.

Ortsarmenbehörde:
Vorstand Hiemer.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Christian Fridt, Weingärtners** hier kommen in Folge Nachabois am

Donnerstag den 24. Nov. 1892,

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten Mal zur öffentlichen Versteigerung:

Markung Winnenden:

Gebäude:

Nro. 626.

— a 67 qm einstockig. Wohnhaus

mit gewölbtem Keller,

— a 78 qm einstock. Scheuer,

1 a 01 qm Hofraum,

2 a 46 qm in der Seegartenstraße,

B. V. N. 3400 Mk,

St. N. 4000 Mk

Garten:

P. Nr. 107 1/2.

2 a 80 qm Gras- und Baumgarten in Seegärten,

Anschlag von Haus u. Garten 4500 Mk,

Angebot 4050 Mk

Acker willk. gebaut:

" " 5053 1/2.

10 a 42 qm am Schenkenberg,

Anschlag 250 Mk,

Angebot 251 Mk,

" " 5049 u. 5050.

22 a 50 qm Baumacker alba,

Anschlag 750 Mk,

Angebot 775 Mk

Markung Schwaikheim:

" " 1698.

16 a 14 qm Acker bei des Roßnagelsbaum,

Anschlag 400 Mk,

Angebot 621 Mk

Zahlungsbedingungen: 1/4 bar, der Rest in 3 Jahreszielnern, Martini 1893, 94 und 95.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat Müller. Als Zwangsverwalter ist Gemeinderat Binz bestellt.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß es bei diesem Verkauf sein Bewenden hat.

Den 13. November 1892.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.

Vorstand: Hiemer.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 29. Novbr.,

vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Bohholz: Langholz 13 Fichten und 2 Fichten IV. Cl. mit 4,48 Fm.; Km. 2 buchene Brügel, 30 forchene Scheiter, 39 dto. Brügel und Anbruch, 980 Stück gemischte und forchene Wellen, 2 Lose forchene Reifig, 5 Lose Stockholz.

Zusammenkunft im Schlag.

Steuer-Büchlein

sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

Winnenden.
Danksagung.

Für die Beweise von Liebe u. Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines I. Mannes

Chr. Benz, Glaser

für die vielen Blumenpenden u. die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch Hrn. Stadtpfarrer Volz für die tröstlichen Worte sage ich meinen innigsten Dank.

Die trauernde Witwe:
Pauline Benz.

Für Conditoren.

Eine größere Fabrik sucht mit Conditoren, welche übrige Kräfte haben und pünktlich und geschmackvoll arbeiten, in Verbindung zu treten. — Dauernde und lohnende Beschäftigung. — Schriftliche Offerte unter Chiffre H. Z. 4468 erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Winnenden.

Auszuweisen

mehrere Posten in Beträgen von 1300 bis 2000 Mk hat den Auftrag

G. Greiner, r. Ratschreiber.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim empfiehlt ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:

f. Westindische-M. p. 1/2 Kg. 1.60

f. Menado-Misch. " " 1.70

f. Bourbon-M. " " 1.80

extra f. Mocca-M. " " 2.00

Durch vorzügliche neue Brenn-

methode

fräftiges feines Aroma.

Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen, von 1, 1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei

**Julius Volz,
A. Sommer Ww.**

Knecht-Gesuch.

Ein solcher, welcher mit Pferden umzugehen weiß, in den Feldgeschäften erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, findet bis Weihnachten Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Landesnachrichten.

Winnenden, 19. Nov. (Eingesendet.) In letzter Sitzung der Kollegien ging es einmal wieder etwas lebhafter als gewöhnlich zu. Veranlassung bot die Abtretung eines Bauplatzes in der neuen Straße an den evang. Verein, der schon das letztmal mit allen gegen 3 Stimmen zu billigem Preise genehmigt war, was nun gedachten Verein veranlasste, zu diesem Preise auch noch ein Viertel Spielplatz zu erwerben

Winnenden.
Böhm. Zwetschgen

empfehle bestens

Hch. Mayer-

Winnenden.

Erbsen u. Linsen

in guttuchender und schöner Ware empfiehlt

Hch. Mayer.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Schwerin 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Man lasse durch das ähnliche Aeusserer anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malz-kornes den Kaffee-Geschmack.



Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichnetester Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Eingesendet.

In den letzten 2 Nummern dieses Blattes liest man Danksagungen von Brandbeschädigten an die Württembergische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, in welchen diese ihre dankbare Zufriedenheit für die ihnen geleistete Entschädigung aussprechen. Es bezeugen solche Erklärungen unleugbar das gute und gesunde Verhältnis, welches dort zwischen der Gesellschaft und den Versicherten obwaltet, aber anderwärts scheint ein solches Verhältnis nicht immer und überall zuzutreffen, wenigstens ist dem Einsender in jüngster Zeit ein Fall bekannt geworden, welcher ein ganz anderes Verhältnis zeigt.

Ein hiesiger Geschäftsmann nemlich hatte seit ca. 15 Jahren bei der Thuringia, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt sein Mobiliar versichert und wollte nach Ablauf seines Vertrags denselben nicht mehr bei dieser Gesellschaft erneuern, sondern der Württ. Gesellschaft beitreten, weil er sich überzeugte, daß er bei letzterer Gesellschaft in 10 Jahren ca. 90 Mark an Prämien-Gelder ersparte.

Von der Agentur der Thuringia zu spät auf den Ablauf des Vertrags aufmerksam gemacht, war es ihm nicht mehr möglich, rechtzeitig, das heißt 1/4 Jahr vorher zu kündigen, er legte übrigens dieser Forderung, sowie der weiteren, wenigstens 1 Jahr noch weiter zu bezahlen, keine besondere Bedeutung bei, weil er sich durch die gesetzliche Ablauzeit der Versicherung vor weiteren Ansprüchen dieser Gesellschaft sicher glaubte u. führte seinen Voratz aus.

Nun aber wurde er durch einen Rechts-Anwalt vor das Landgericht geladen und im Auftrage der Thuringia auf Erfüllung des Vertrags beklagt; da ihm nun jetzt erst klar wurde, daß die Thuringia sich in ihren Versicherungs-Anträgen durch eine unscheinbare Clausel, welche er nicht beachtet hatte, (wahrscheinlich sind die Mehrzahl ihrer Versicherten in gleichem Fall) die Möglichkeit sichert, ihre Kunden zur Fortsetzung der Versicherung zwingen zu können, wenn sie nicht pünktlich 1/4 Jahr vor Ablauf kündigen, so hatte der Betreffende keine andere Wahl, als bei der Württembergischen Gesellschaft die Wiederaufhebung des neuen Vertrags zu beantragen, welchem Gesuch dieselbe bereitwilligst entgegenkam, und andererseits die nicht unbedeutenden Anwaltskosten bezahlen u. weiter versichern zu müssen.

Wie der Einsender bestimmt weiß, stellt die Württ. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ihren Versicherten den Austritt jeder Zeit ungehindert frei, der Thuringia scheinen aber auch gezwungene Mitglieder angenehm zu sein, wenn sie nur bezahlen. Jedensfalls aber ist dieser Fall interessant genug zur Veröffentlichung, vielleicht wird dadurch noch Einer oder der Andere vor ähnlichem Schaden bewahrt und bei Gelegenheit veranlaßt, die richtige Schlussfolgerung daraus zu ziehen.

Winnenden.

1/4 Morgen

Acker

im Steinweg hat zu verpachten
Witwe **Oppenländer.**

Baach.

Eine Kuh

samt Kalb

hat zu verkaufen

Jacob Hilt.

Winnenden.
Kalender 1893
um damit zu räumen billigt bei



E. Huss, Buchdr.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen nehme die bewährten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Post à 25 S bei

**H. Sahn, Winnenden,
Fr. Gastein, Schwoitheim.**

Sirslen

kann gemacht werden bei **Schwegler z. Ruitzenmühle.**

Eblingen.

Geld

gegen Pfandsicherheit, sowie gegen gute Bürgschaft zu niederem Zinsfuß ist stets zu haben. **Forderungen** jeder Art übernehme zum Inlasso. Auch leiste in dringenden Fällen Vorschuß.

Ernst Eckert.

NB. Sonntags von 11—4 Uhr zu sprechen.

Geld-Offert.

80 000 Mark

gegen gute Pfandsicherheit in Posten von 500 Mark ab hat sofort gegen niederen Zinsfuß auszuleihen.

Ernst Eckert,

Eblingen.

Sonntags von 1—4 Uhr zu sprechen.

Baach.

Der Unterzeichnete setzt einen sehr schönen, 15 Monate alten

Farren,

Gelbsch. (Simmenthaler) dem Verkauf aus.

G. Jung, Metzgermstr.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene Musteralbum von **Brüder Göttinger in Ulm a. D.** Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. alb. A. Für Private Alb. B.

Frachtbriefe und Silfrachtbriefe

bet **G. Huss, Buchdrucker.**

zu suchen, was auf lebhafter Opposition stieß, da Viele meinten, diese Straße und ihre Bauplätze seien zu Bauten bestimmt und nicht zu Spielplätzen, die weiter unten angebracht werden könnten, wo der Baugrund weniger wert sei. Schließlich einigte man sich auf Vertagung der Frage, damit sich jeder noch besinnen könne, ob die Stadt etwas zu verschenken habe oder nicht, und ob der Gegenstand des Streites wert erscheine.

Winnenden, 21. Nov. (Korresp.) Die gestrige

Versammlung unseres Volksvereins war sowohl von Stadt als auswärts sehr zahlreich besucht, der geräumige Saal des Gasthofs zum Hirsch bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorstand des Vereins, Hr. A. Bing, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache unter Zugrundelegung der Bedeutung des allgemeinen Wahlrechts, worauf er dem auf Einladung erschienenen Reichstagsabgeordneten für den 2. Wahlkreis, Hrn. Vaudirektor Schnaidt von Ludwigsburg, das Wort erteilte, welcher einleitend die

so zahlreich erschienene Versammlung begrüßte und betonte, daß ihm diese rege Beteiligung Zeugnis gebe von dem guten Geiste, welcher auch noch unsere Gegend für das Volkswohl beherrsche, weiter an die Geschichte seiner Wahl erinnerte und hervorhob, daß er gewählt worden sei, ohne eigentlich kandidiert zu haben. Er habe somit seinen Wählern in Bezug auf das, was von seinem Wirken im Reichstage zu erwarten sei, damals nichts versprechen können. Aber er sei sich von Anfang an doch sehr wohl bewußt gewesen, was er diesen seinen Wählern, auch ohne besondere Versprechungen, zu halten habe: nämlich das Programm der Volkspartei. Nach einigen allgemeinen Darlegungen über den Wert der Parteien im Reichstaate und der Verlesung der Hauptparagrafen des Programms der Volkspartei ging der Herr Rechner sodann zur Berichterstattung über seine Thätigkeit in der jüngsten Reichstagsession über. Mit ebenso großer Klarheit des Gedankenganges wie Schärfe des Ausdrucks beleuchtete er die wichtigsten Debatten des Reichstags, so namentlich die über die Ausgabe von 4 1/2 Millionen für die Unterdrückung der Sklaverei in Afrika, über die Militärvorlage von 18 000 Mann, über die Erhöhung der Gehälter der Offiziere und Beamten, über das Arbeiterschutzgesetz, über die Unterstützungen an zur Reserve einberufene Mannschaften, über die Acht-Millionenvorlage zur Heranziehung weiterer Mannschaften von Reserve und Landwehr, über die Handelsverträge, über das Gesetz betreffend den Verkehr mit Weinen, über die Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens u. anderem mehr. Er kennzeichnete seine Stellung zu diesen und einigen andern in der jüngsten Reichstagsession zur Diskussion gelangten Fragen mit Ueberzeugung und Wärme und erntete hierfür den reichsten Beifall der Versammlung, welcher noch in einem dreifachen „Hoch“ auf den Redner bekräftigt wurde. Herr Kaufmann Binz sprach über die zu erwartende Militärvorlage, die wie eine gewittertschwangere Wolke über dem Volke laste, und erntete mit seinen Ausführungen, denen statistisches Material zu Grunde gelegt war, ebenfalls lebhaft Zustimmung. Auch Herr Schnaidt nahm zu dieser brennenden Frage noch das Wort und fand dessen Darlegungen ihren Abschluß durch die Annahme der nachfolgenden, von der Versammlung einstimmig angenommenen Resolution:

„Die Militärvorlage, so wie sie bis jetzt in die Oeffentlichkeit gelangt ist, kann nicht bewilligt werden. Zu bewilligen sind nur die Mittel, welche erforderlich sind, um bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Kosten der notwendigen Wehreinrichtung von Rekruten bis zu der Höchstzahl, welche die thatsächliche seitberige Friedenspräsenzstärke erreicht, zu bestreiten, aber nur unter der Bedingung, daß die zweijährige Präsenz gesetzlich festgesetzt, das Beschwerderecht der Soldaten im Sinne der Resolution des Reichstags neu geregelt, das öffentliche Militärgerichtsverfahren eingeführt wird, und jeder unnütze Aufwand wegfällt.“

Nachdem noch die innere Politik im Reich und Württemberg zur Sprache gebracht war, ging die Versammlung sehr befriedigt von dem gehörten auseinander.

* **Winnenden**, 17. Novbr. Unsere Jagdpächter hatten dieser Tage ein Treibjagen auf der hiesigen Markung, das ein so günstiges Ergebnis lieferte, wie noch nie. Es kamen zur Strecke: 5 Rebe, 16 Hasen, 1 Fuchs, 1 Marder. Dabei wurde noch Manches „gepudelt“ und mancher Lampe freut sich noch seines Daseins.

Stuttgart, 19. Nov. Die Ergebnisse der gestern stattgefundenen Wahl des Stadtvorstands wurden heute Vormittag in öffentlicher Verhandlung im Sitzungssaal des Rathhauses nach den einzelnen Bezirken zusammengestellt. Das amtlich ermittelte Gesamtergebnis ist folgendes: Zahl der Wahlberechtigten 11 281, abgestimmt 9454, davon Rümelin 5410 St., Göz 4031 St., Ungiltig 11 St., zerplittert 2 St. Abgestimmt haben 83,80%.

Stuttgart, 19. Nov. (Oberbürgermeisterwahl.) Mit überraschender Stimmenmehrheit ist Obersteuerrat Rümelin zum Oberbürgermeister unserer Stadt gewählt. Obwohl Rümelin bisher nur in engen Kreisen bekannt war, während Gemeinderat Dr. Göz schon seit 17 Jahren in städt. Diensten thätig ist, hat die Bürgerchaft für Ersteren entschieden. Auch diese Wahl ist wieder ein überzeugender Beweis für den „Zug nach links.“ Die Bürgerchaft ließ Dr. Göz fallen, trotzdem derselbe sich als eine bedeutende Arbeitskraft bewährt hat; sie schenkte einem Neuling ihr Vertrauen lediglich in der Hoffnung, daß mit ihm ein freierer Geist auf dem Rathhause Einkehr halten werde. Aus der für Rümelin abgegebenen Stimmenzahl geht hervor, daß nicht nur Demokraten und So-

zialdemokraten, sondern auch ein beträchtlicher Teil nationalliberaler Wähler für Rümelin eingetreten ist.

Stuttgart, 18. Nov. Zu der Militärvorlage schrieb vor kurzem das amtliche Dresdener Journal: „Es sind in letzter Zeit in verschiedenen Tagesblättern Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, daß an maßgebendster Stelle in Sachsen der Militärvorlage keinerlei Sympathien entgegengebracht würden. Diese Gerüchte entbehren, wie wir mit Bestimmtheit aussprechen können, jeder Begründung.“ Dieser Mitteilung fügt der St. Anz. Folgendes bei: „Gegenüber der Bezugnahme auf Württemberg in jenen Tagesblättern können auch wir bestimmt erklären, daß die verbreiteten Gerüchte durchaus unbegründet sind.“

Stuttgart, 16. November. Wie der „Schw. B.“ erfährt, schärfte das Justizministerium und die Generaldirektion der Posten und Telegraphen den ihnen unterstellten Beamten sorgfältigere Aufbewahrung der Dienstwertzeichen ein.

Stuttgart, 17. Nov. Der Verwaltungsrat der Branders-Anstalt weist in einem neuen Erlaß die Gemeindebehörden und Schätzungskommissionen an, in Zukunft sämtliche Gebäulichkeiten und Zubehörenden, ohne weiteres sofort zur Versicherung bei der Landesanstalt heranzuziehen, ohne Rücksicht auf den Ablauf des Termins der mit einer Privatversicherung abgeschlossenen Versicherung. Nach der Wahrnehmung des Verwaltungsrats ist in Württemberg die Zahl der vorschrittwidrig abgeschlossenen Versicherungen eine erhebliche.

Stuttgart, 19. Nov. Im Disziplinarverfahren gegen Ob. B. Meister Hegelmaier in Heilbronn ist, wie wir vernehmen, Reg. Rat Supper zu dem die Voruntersuchung führenden Beamten (Art. 64 des Ges. vom 21. Mai 1891) ernannt worden.

— (Soldatenbriefe.) Nach Einstellung der Rekruten ist es am Platze, auf die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die aktiven Mannschaften, welche Begünstigung sich bis zum Feldwebel erstreckt, hinzuweisen. Die Adresse muß die genaue Bezeichnung der Kompagnie, Eskadron etc., sowie des Regiments bzw. Bataillons, der Batterie oder Abteilung, den Garnisonsort und den Vermerk: „Soldatenbrief! eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten, sofern der Brief dem Adressaten nicht Porto auferlegen soll. Das Gewicht einer derartigen Soldatenbrief-Sendung darf nicht mehr als 60 Gramm betragen. Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mk kosten nur 10 Pf., Pakete bis zu 3 Kilogramm auf alle Entfernungen nur 20 Pf. Porto.

— Das „Hotel Royal“ soll öffentlich versteigert werden, da die Erben sich bezüglich des Kaufpreises, der von einem Miterben geboten war, nicht einigen konnten. Wie man hört, ist von fremder Seite bereits eine Million Mk geboten worden.

— Aus Anlaß des Brandunglücks in der Gaisburgstraße in Stuttgart, wobei ein Dienstmädchen durch Brandwunden den Tod erlitt, schreibt Herr Brandmeister Jacoby dem „Staats-Anz.“: Wenn über den Fall berichtet wurde: „Schnell entschlossen, riß zwar ersterer mit Hilfe anderer Hausbewohner die noch brennenden Kleider des Mädchens herunter, aber die Verletzungen waren zu groß“, so ist zur Belehrung und Aufklärung des Publikums folgendes zu sagen: Wenn die Kleider eines Menschen auf irgend eine Art in Brand geraten, so umhülle man denselben schleunigst mit irgend einem Gegenstand, z. B. einem Kleidungsstück, Bettlaken, Teppich u. dergl., oder man werfe denselben in ein Bett oder auf die Erde und suche die Flamme auszudrücken oder zu ersticken. Ist Wasser zur Hand, so ist es das Beste, die brennenden Kleider zu begießen. Sind andere, schwer brennbare Materialien, wie Sand, Asche, Erde, Dünger, gerade zur Hand, so wird die brennende Person mit diesen bedeckt. Man hüte sich jedoch, dem Brennenden die Kleider rasch vom Körper herunterzureißen, da sonst leicht mit den Kleidern auch die Haut desselben abgerissen wird. Insbesondere aber muß die Person, deren Kleider brennen, selbst so viel Geistesgegenwart haben, durch Laufen um Hilfe den Luftzug nicht noch weiter anzufachen. Ist nicht gleich Hilfe zur Stelle, so muß man sich zu Boden werfen und durch Wälzen sowie Schlagen mit den Händen auf die brennenden Stellen die Flammen zu ersticken suchen. Kommt Hilfe, dann kein langes Beflehen. Die brennende Person zu Boden werfen, den eigenen schnell ausgezogenen Rock darum legen und durch festes Drücken mit den Händen gegen die Flammen diese zu ersticken suchen. Ist jemand beim Ralklöschchen verunglückt, so darf der Ralk niemals mit Wasser, sondern nur immer mit Del gewaschen werden. Wie gefährlich Brandwunden sind, ist ja bekannt.

Wenn die Haut zu ein Drittel oder mehr verbrannt ist, so tritt fast immer der Tod ein. Bei allen Verbrennungen wird es im ersten Augenblick darauf ankommen, die heftigen Schmerzen so gut als möglich zu lindern. Von den Ärzten sind hierzu empfohlen: Bestreichen mit Del resp. vorheriges reichliches Begießen und Betupfen mit Leinöl und Kaltwasser, nachheriges Bedecken mit reiner Verbandwatte und Umwideln mit Luchern. Leichtere Brandwunden werden auch zur Schmerzlinderung und Kühlung mit frischer ungesalzener Butter bestrichen. Sind Blasen vorhanden, so dürfen dieselben nicht abgerissen werden, da der Schmerz einer freigelegten Stelle noch heftiger wird, während das Ausstechen der Blase an den Seiten und das vorsichtige Entleeren der Flüssigkeit schmerzlindernd wirkt. Bis zum Eintreffen des Arztes kann man einen verbrannten Arm oder Fuß auch in ein Gefäß mit recht kaltem Wasser tauchen, und die Temperatur des Wassers durch vorsichtiges Zugießen recht kalt erhalten. — Das unvorsichtige Umgeben mit Erdöllampen, sowie das so sehr gefährliche Aufgießen von Erdöl auf Feuer, wie es sich manche Hausfrau, trotz so vieler Verwarnungen, nicht abgewöhnen kann, hat schon namenloses Unglück herbeigeführt. — Die Winterzeit ist vor der Thüre. Es ist angebracht, daß jeder sorgsame Hausvater die eisernen Haken in den Plafonds nachsieht, ob sie sich auch nicht gelodert haben, damit die Erdöhlängelampe nicht abstürzen kann.

— Die Brauerbewegung scheint im Frieden verlaufen zu wollen, da sämtliche Brauereien geschlossen sind, die Bedingungen ihrer Gehilfen anzunehmen.

Rünzelsau, 17. Nov. Aus Unvorsichtigkeit wurde gestern auf der Jagd Posthalter Lindner von einem Jagdgenossen ins Gesicht geschossen und nicht unbedeutend verletzt.

Sedelsbach, 18. Nov. Nachdem erst vor kurzer Zeit Schullehrer und Schultzeß hier wegen Unterschlagung im Amt bezw. Beihilfe hierzu verhaftet wurden, erfolgte heute die Verhaftung des Gemeinderats und Accisers Jakob und des Gemeindepflegers Hermann von hier wegen Verbaht des Meineids bezw. Anstiftung hiezu.

Heilbronn, 18. Novbr. Die in Stuttgart auf Anregung des hiesigen Vereins für Gesundheitspflege eingeleiteten Schritte zur Gründung eines Süddeutschen Vereins gegen den Impfwang sind von Erfolg gekrönt und dürfte demnächst die Konstituierung erfolgen. Heilbronn, Ulm, Stuttgart, Freiburg, München, Nürnberg und Frankfurt haben bereits ihre Zustimmung gegeben. Vorort des neuen Vereins soll Stuttgart werden.

Heilbronn, 18. November. Gestern Mittag starb hier ein 16jähriger Wäldergehilfe, wahrscheinlich an den Folgen einer Gehirnverletzung, die er sich tags zuvor durch einen Fall auf der Treppe eines Hauses der unteren Redarstraße zugezogen hat. Der Verunglückte fühlte sich gleich nach dem Fall schwindelig, verlor bald das Bewußtsein und hat es nicht wieder erlangt.

Von der Lauber, 18. Nov. Gestern Abend brach in Röttingen ein Brand aus, der zwei Scheunen samt Inhalt zerstörte.

— In Weiler, O. N. Weinsberg, sind in der Nacht vom 16. auf 17. ds. Mts. 3 Scheunengebäude abgebrannt; Entstehungsurache nicht bekannt.

Göppingen, 18. Nov. Im städtischen Wald Eichert bekamen beim Holzabführen ein Fuhrmann u. ein Bauer wegen geringfügiger Ursache Streit, wobei der Fuhrmann den Bauer vermaßen mit einem Prügel auf den Kopf schlug, daß an dem Aufkommen des Bauern gezweifelt wird. Der Fuhrmann ist wegen schwerer Körperverletzung verhaftet worden. — Im hiesigen Oberamtsgefängnisse erhängte sich ein aus Ungarn gebürtiger Handwerksbursche, der wegen Betrugs verhaftet worden war.

— Durch ein dieser Tage perfekt gewordenes Abkommen zwischen dem Reich und Württemberg sind die beiden Ulmer Infanteriecasernen und die ganze Wilhelmsburg samt den zur Unterhaltung erforderlichen Fonds aus dem Besitz des Reichs an die württembergische Militärverwaltung übergegangen.

Vestorben: 18. Nov. zu Stuttgart Major a. D. Heinrich Arlt, 72 J. a.; 18. Nov. zu Bradenbeim Posthalter J. Schaller, 45 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 18. Novbr. Die Nat. Lib. Kort. hört, es stehe noch nicht fest, ob der Kaiser den Reichstag persönlich eröffnen werde.

Mit Bezugnahme auf die kais. Verordnung vom 26. v. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 22. ds. Mts. in Berlin zusammenzutreten, wird vom St. Sekr. v. Bötticher als Vertreter des Reichskanzlers weiter bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr Mittags im Rittersaale des Residenzschlosses in Berlin stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der ev. Kirche in der Dom-Interims-Kirche (Monbijou) um 11 Uhr, für die Mitglieder der kath. Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 1/2 Uhr gehalten werden. Die weiteren Mitteilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße 4, am 21. ds. Mts. in den Stunden von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und am 22. ds. Mts. von 8 Uhr vormittags ab. Wegen des beschränkten Raumes im Rittersaale und des Mangels an Tribünen können Zuschauer zu der Eröffnung nicht zugelassen werden.

Berlin, 18. Nov. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Durch eine Reihe von Zeitungen ist die Behauptung verbreitet worden, Se. Maj. der Kaiser habe, als Allerhöchster seine Zustimmung zu der Militärvorlage gab, dem Reichskanzler gegenüber geäußert: „Sehen Sie zu, wie weit Sie damit kommen.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Seiner Majestät in den Mund gelegte Aeußerung vollständig erfunden ist. Seine Majestät hat weder die erwähnten Worte gebraucht, noch sich in diesem oder einem ähnlichen Sinne geäußert.“

Berlin, 19. Nov. Zu der Mitteilung des Reichskanz. fügt die Nordd. A. Z. hinzu, der Kaiser habe wiederholt verschiedenen Personen gegenüber seine Ueberzeugung von der Notwendigkeit der beabsichtigten Heeresreform ausgedrückt.

Berlin, 19. Novbr. Der Reichskanz. teilt mit: Die zur Deckung der aus der Heeresvorlage entstehenden fortwährenden Mehrausgaben ausgearbeiteten Gesetzentwürfe wurden mit Genehmigung des Kaisers dem Bundesrat vorgelegt; es werde beabsichtigt, die erforderlichen Mittel aus der ergebigeren Besteuerung des Bieres, des Branntweins und der Börsegeschäfte zu gewinnen. Eine höhere Besteuerung des Tabaks ist nicht beabsichtigt. Der Gesamtmehrertrag wird auf 58 Mill. Mark jährlich geschätzt.

Der Bundesrat erledigte den Etat. Auch die Militärvorlage ist bereits erledigt. Sie war in einer der letzten Sitzungen als Nachtrag auf die Tagesordnung gesetzt worden. Der Reichstag findet beide Vorlagen und eine Anzahl anderer (Gesetze gegen die Unstetlichkeit, gegen den Verrat militärischer Geheimnisse etc.) alsbald vor. Die Thronrede beabsichtigt der Kaiser (entgegen einer anderen Meldung) selbst zu verlesen. — Da die Regierung bisher den Forderungen des Reichstags wegen einer neuen Regelung der Wachtpostenvorschriften u. des besseren Schutzes der Soldaten gegen Mißhandlungen durch eine Reform der Militärjustiz und Erleichterung des Beschwerderechts nicht das mindeste Entgegenkommen bewiesen hat, so werden, schreibt die Nat. Lib. Korr., die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstags Gelegenheit geben, auf den Gegenstand zurückzukommen, sei es bei der Beratung des Militäretats, sei es durch selbständige Anträge.

Berlin, 18. Nov. Einen Anleihebedarf von nicht weniger als 149 Millionen M. findet der neue Reichshaushaltsetat für 1893/94 vor. Im vorhergehenden Etatsjahr besifferte sich der Anleihebedarf auf 137 1/2 Millionen M. Gerade weil der Anleihebedarf des vorigen Jahres so außerordentlich groß war (allein 120 Mill. entfielen davon auf die Militär- und Marineverwaltung) glaubte man für 1893/94 einem geringeren Anleihebedarf entgegensehen zu können. Es scheinen aber wiederum besondere außerordentliche Auswendungen für das Militär- u. Marinewesen beabsichtigt zu sein. — Und dabei muß man festhalten, daß derjenige Anleihebedarf, der im Gefolge der neuen Militärvorlage nötig wird, in die obige Summe noch gar nicht inbegriffen ist. Der Anleihebedarf aus der Militärvorlage beträgt schon allein für das Jahr 1893/94 61 Millionen M.

General Boguslawski tritt in einer neuen Flugschrift: „Die Parteien und die Heeresreform“ für die Militärvorlage, aber für eine geringere Erhöhung der Rekrutenziffer, nämlich um 46 000 Mann jährlich, ein.

Außer dem Etat und der Militärvorlage

wird dem Reichstage gleich bei Beginn der Session auch das Auswanderungsgesetz zugehen, über dessen Inhalt schon früher einzelne Mitteilungen in die Presse gelangt sind.

Der Bundesrat trat heute zu einer Plenarsitzung zusammen und genehmigte in derselben das Etatsgesetz, das Anleihegesetz und die Novelle zum Reichsinvalidenfondsgesetz.

M e p, 17. Nov. Dem Polizeipräsident ging ein Drohbrieff mit der Unterschrift Anarchist zu, worin die Sprengung des Polizeigebäudes und anderer behördlichen Gebäude angedroht wird. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Bremen, 18. Nov. Die amerikanische Regierung wird auch alle Kajüten-Passagiere, falls sie Auswanderer sind, vor der Landung durch Sanitätsbehörden beobachten lassen. Der Lloyd mußte seine Fahrpläne vollständig ändern. Für die Zwischenbeder sind bislang zwei Extradampfer festgesetzt; der Fahrpreis für die Person beträgt 120 M.

Trier, 19. Nov. Der Brigadefeldwebel Generalmajor Stuckrad wurde durch einen Sturz vom Pferde getötet.

Hannover, 16. Nov. Eine schreckliche That hat dieser Tage in dem benachbarten Nidlingen die Frau eines Böttchers R. begangen, indem sie ihre beiden Kinder, einen vierjährigen Knaben und ein vier Wochen altes Mädchen, in die See warf und dann selbst hineinsprang. Die Kinder ertranken, die Frau wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und zur Beobachtung ihres Geisteszustandes einem Krankenhause übergeben.

Ratibor, 15. Nov. Der Arbeiter Josef Kollmann aus Markowiz, welcher wieder zu heiraten wünschte, dem aber seine beiden Kinder im Wege standen, erhängte das eine derselben, ein zweijähriges Knäblein, an einem Baumast und verscharrte alsdann die Leiche. Am folgenden Tag wurde er ergriffen. Bei seiner Vernehmung gestand er unumwunden die grausige That ein.

Bonden H a b b e r g e n, 15. Nov. (Glückliche Stadt!) Jeder Bürger der Stadt Ebern, die keine Umlagen erhebt, erhält alljährlich aus dem Bürgerwalde ein schönes Quantum Holz und einen Betrag in Bar. Dieses Jahr wurden 8785 M. verteilt.

Man n h e i m, 19. Nov. Die Südd. Tabakszeitung erfährt aus Berlin, daß die Regierung beabsichtigt, außer dem Tabak vor allem das Bier in hervorragendem Maße zu den Kosten der Militärvorlage heranzuziehen. Die Regierungabsicht, den Tabak-Zoll um 30 M. und die Tabak-Steuer um 10 M. zu erhöhen, werde bestätigt.

Die bayerischen Zentrumsmitglieder Graf Schönborn und Baron Frankenstein, wurden von ihren Wählern aufgefordert, gegen die Militärvorlage zu stimmen, unter Androhung eines Mißtrauensvotums.

In R ö n i g s g r ä b hatte sich am Samstag ein wohlhabender Kaufmann, Josef Sura, wegen verjuchten Gattenmordes zu verantworten. Der 36-jährige Angeklagte war beschuldigt, sein Verkaufsgewölbe angezündet und seine 21-jährige Gattin in die Flammen geworfen zu haben, damit sie den Tod finde und er die Schwester seiner Frau, ein 18-jähriges Mädchen, als dritte Gattin heimführen könne. Der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß Sura seine zweite Gattin Franziska, die er bei lebendigem Leibe verbrennen wollte, „aus Liebe“ heiratete, jedoch schon am Hochzeitstage zu der Schwester seiner ihm eben angetrauten Gattin eine unglückselige, an Wahnsinn streifende Leidenschaft faßte. Er behandelte seine Gattin sehr schlecht und ließ sich mit der Schwester, die in einer entfernten Stadt als Stubenmädchen diente, in einen Briefwechsel ein. Die Liebesbriefe liegen in den Akten. Eublich faßte der Unhold den Entschluß, seine Gattin zu beiseitigen, um die Schwester ehelichen zu können. Nachts gegen 2 Uhr schritt er zur That. Seine Gattin schlief. Er schlich ins Gewölbe, wo er alle vorhandenen brennbaren Waren zusammenhäufte, mit Petroleum tränkte und in Brand steckte. Dann schlich er leise in das Schlafzimmer, legte sich ins Bett und schrie, als sei er gerade aus dem Schlafe erwacht, „Feuer! Es brennt im Gewölbe!“ Die erwachte Gattin eilte entsetzt in den Verkaufsladen, der Mann ihr nach, erfaßte sie hier und wollte sie, halb belleidet, wie sie war, der ganzen Körperlänge nach auf die lichterlob brennenden Waren werfen. Die Unglückliche schrie aus Leibeskräften und rang verzweifelt mit ihrem Manne, bis sie ihre Kräfte verließen und sie ohnmächtig zusammensank. Die Flammen hatten indes rasch um sich gegriffen. Sura, der auf seine eigene Rettung bedacht sein mußte, ergriff die Flucht ins

Freie, in der Hoffnung, seine Frau werde verbrennen und seine That unentdeckt bleiben. Die Nachbarn hatten jedoch die Angstrufe der Frau vernommen. Der nächstwohnende Hausbesitzer Josef Divisch, der als erster zur Stelle war, sprang beherzt in das brennende Gewölbe und zog die Frau aus den Flammen. Trotz der schweren Brandwunden, die sie erlitten, kam sie mit dem Leben davon. Sura war nach der That, kaum notdürftig belleidet, zu seiner Schwägerin geeilt. Dort suchten ihn die Gendarmen, fanden ihn aber nicht mehr. Am nächsten Tage stellte er sich selbst den Gerichten und legte ein Geständnis ab. Die Verhandlung wurde am Samstag in später Nachtstunde zu Ende geführt. Der Angeklagte wiederholte sein gleich bei der Selbststellung abgelegtes Geständnis. Ergreifend war seine Schilderung des schrecklichen Kampfes, der sich zwischen ihm und seiner Gattin in dem brennenden Gewölbe abgespielt hatte. Die Frau wehrte sich verzweiflungsvoll ihres Lebens, bis sie endlich zusammensank. Ihre Rettung aus den Flammen grenzt ans Wunderbare, da alle Waren im Gewölbe, damit ja an ein Entkommen der dem Tode Geweihten nicht gedacht werden könne, von dem Gatten mit Petroleum durchtränkt worden waren. Auf Grund des Spruches der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten, der von den Gerichtsärzten als rechnungsfähig erkannt wurde, zu 15 Jahren Zuchthaus.

B u d a p e s t, 17. November. Der von einem Postwagen verlorene und wiedergesundene Geldsack enthielt nicht eine Million, sondern nur 20 000 Gulden.

R o m, 17. Novbr. Auf der Ponzainsel fanden bestige Erdstöße statt. Die Bewohner flüchteten mit ihrer Habe in die Felser, 300 Sträflinge sind aus dem Gefängnis entflohen.

N e a p e l, 17. Nov. Gestern Abend und heute früh fanden auf der Insel Ponza neue Erderschütterungen statt. Die Not unter der Bevölkerung ist groß. Carabinieri und Kavallerie sind zur Verfolgung der ausgebrochenen Sträflinge entsandt worden, nachdem die Sträflinge die Gendarmen nach heftigem Kampfe zurückgeworfen hatten. 7 Personen wurden getötet, 23 verwundet.

N e a p e l, 18. Nov. Hier selbst ist ein dreibündenseindliches Buch anonym erschienen, worin Italien aufgefordert wird, aus dem Dreibund zu scheiden.

P a r i s, 19. Nov. Die Polizei verhaftete heute einen deutschen Anarchisten Namens Fritz Büschel, 36 Jahre alt. Derselbe ist Kolporteur anarchistischer Broschüren und weigert sich, seine Wohnung anzugeben.

N e w y o r k, 18. Nov. Die von der hamburg-amerikanischen Paketfabrik ins Leben gerufene neue Verbindung zwischen Newyork und Neapel wurde gestern Abend mit der Abfahrt des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“ von Newyork eröffnet. Der Andrang der Reisenden übertraf die Erwartungen. Der Dampfer hatte 1019 Passagiere an Bord.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Novbr. (Mostobst-Verkehr 1892.) I. Wilhelmplatz. Der Markt begann am 20. August und endete am 8. November. Zufuhr rund 50 000 Zentner, meist württemb. Mostobst (gegen 20 000 Str. im Vorjahr). Preis per Str. anfangs 4,50—5 M., später 6—6,50 M. bis zu 7 M. und 7,80 M. — II. Güterbahnhof. Von anfangs September bis zum 15. November sind eingelaufen rund 1770 Waggons (à 200 Zentner) = 354 000 Zentner (gegen 428 000 Str. im Vorjahr) und zwar 235 000 Str. schweizer., 42 000 Str. belg., 35 000 Str. belg., 15 000 Str. württemb., 15 000 Str. österr., 12 000 Str. bayer. Mostobst. Die Preise beliefen sich für schweiz. und belg. Obst, waggonweise von 700 bis 1390 M., per Zentner (bei sachweisem Verkauf) 9,90—7,30 M.; Preise für das übrige Obst, waggonweise 380 M. bis 1450 M., per Zentner 5 M. bis 7,50 M.

Verlosungen.

— Ansbach-Gunzenhausen 7 fl. Lose vom Jahre 1856. Ziehung am 15. November 1892. Gezogene Serien: Nr. 9 12 153 194 201 489 524 533 695 752 788 922 1008 1076 1138 1149 1218 1226 1253 1340 1576 1641 1637 1667 1701 1753 2029 2053 2166 2249 2252 2440 2497 2509 2518 2581 2645 2895 2918 2923 3031 3105 3174 3212 3405 3480 3616 3650 3666 3703 3714 3762 3815 3896 4043 4054 4483 4512 4522 4583 4593 4716 4932 4939. Die Prämien-Ziehung findet am 15. Dezember statt.